

Nach Auskunft des Studienkreises für Tourismus in Starnberg entspricht der Anteil der wissenschaftlich geführten Studienreisen 0,2% im Jahr, was etwa 90 000 Reisenden entspricht. Er empfiehlt den Kollegen, sich an Massenunternehmen wie z. B. Neckermann zu wenden, dort gäbe es auch Dauerbeschäftigung bei festem Gehalt. Herr Dittmann wünscht vermehrte Ferienvolontariate, er möchte auch, daß die Dokumentation bekannt gemacht und an die Institute verschickt wird. Herr Zankl bemerkt zur Ausbildung von Museumspädagogen an den Pädagogischen Hochschulen deren extreme Fachferne. Herr Rohmeder widerspricht ihm energisch. Herr Haussherr erläutert die Förderungsmöglichkeiten für Promovenden, er regt an, bei den großen Stiftungen darauf hin zu wirken, daß diese für die Vergabe eines Stipendiums nicht den Magister als ersten Abschluß verlangen. Herr Großmann verweist auf die Studienstiftung des Deutschen Volkes als einer weiteren Förderungsmöglichkeit. Herr Bieber fragt die Hochschullehrer nach deren Gewichtung der Kunsthistoriker im Schuldienst sowie nach den Erfahrungen der Universität mit der reformierten Oberstufe. Herr Rohmeder appelliert an die Kollegen, ihre Scheu vor Verwaltung, Rechtswesen und Kulturpolitik abzulegen. Wir sollten bereit sein, auch in diese Bereiche einzusteigen, wenn wir bestehen wollen.

MITTEILUNG DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER e. V.  
PROTOKOLL DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG AM 6. OKTOBER 1978  
IN DUSSELDORF

Um 14.40 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Ellger, die Versammlung, die nach § 10 der Satzung ordnungsgemäß und termingerecht einberufen worden und beschlußfähig ist. 61 Mitglieder sind zur Versammlung erschienen. Der Vorsitzende verliest die Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden
2. Kassenbericht
3. Entlastung des Vorstandes
4. Satzungsänderung
5. Unerledigte Anträge zur Tagesordnung der Mitgliederversammlung in München
6. Georg Dehio: Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler.  
Ziele und Gestalt (Tilmann Breuer)
7. Verschiedenes

Nach Versendung der Einladung zur Mitgliederversammlung sind noch zwei Anträge zur Tagesordnung beim Vorstand eingegangen:

1. Diskussion über Programm und Ergebnisse des Kunsthistorikertages in Düsseldorf und Vorschläge für das Programm des nächsten (Jürgen Paul)



## 2. Resolution gegen den Abriß des Carsch-Hauses in Düsseldorf (Wolfgang Clasen)

Da Herr Clasen infolge eines anderen wichtigen Termins nicht an der Mitgliederversammlung teilnehmen kann, um selbst seine Resolution vorzutragen, ist er damit einverstanden, daß Herr Ellger entsprechende Schritte unternimmt.

TOP 1. Bericht des Vorsitzenden:

Der Bericht erstreckt sich auf den Zeitraum seit der ordentlichen Mitgliederversammlung am 17. September 1976 in München. Ich fasse ihn so kurz wie nur möglich.

Seit September 1976 sind folgende Mitglieder verstorben:

Hanna Adenauer, Heinrich Appel, Edgar Breitenbach, Luitpold Dussler, Horst Gerson, Ludwig Heinrich Heydenreich, Hans Huth, Hans Kornfeld, Gottfried von Lücken, Lilli Martius, Hans Möbius, Ottheinz Münch, Heinz Rudolf Rosemann, Josef Schewe, Ludwig Schmidt-Bangel, Oskar Schmolitzky, Wolf Schubert, Wolfgang Wegner, Georg Weise, Franz Graf Wolff Metternich, Eva Zimmermann-Deissler.

Der Vorstand hat in den vergangenen zwei Jahren siebenmal jeweils ganztägig getagt, davon zweimal gemeinsam mit dem Beirat zur Vorbereitung des diesjährigen Kunsthistorikertages. Ich möchte mich an dieser Stelle bei den Mitgliedern des Beirats herzlich für ihr Engagement bedanken.

Zu berichten ist, daß wir über den Sitz im Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz und den Sitz im Vorstand der Vereinigung zur Herausgabe des Dehio-Handbuches e. V. hinaus wieder eine feste Verbindung zur Bibliotheca Hertziana in Rom haben. Nach Fürsprache durch Herrn Lotz ist der Vorstand wieder im Kuratorium vertreten, ich habe im vergangenen April an der Kuratoriumssitzung in München teilgenommen.

Für Belange unseres Faches hat sich der Vorstand durch Herrn Kauffmann für die Beibehaltung des Lehrstuhls für Kunstgeschichte in Gießen eingesetzt. Dank des Engagements des dortigen Fachbereiches ist er bewahrt geblieben.

In Ausführung eines Beschlusses der letzten Mitgliederversammlung 1976 in München habe ich durch ein Schreiben an den zuständigen Ministerpräsidenten auf die Besetzung der Stelle des Präsidenten des Baden-Württembergischen Landesdenkmalamtes durch einen Fachmann hingewirkt — es war ja ein Jurist im Gespräch — zu unserer Freude ist dann Herr Gebeßler aus München berufen worden. Auf Bitten aus dem Mitgliederkreis hat sich der Vorstand für die Erhaltung und baldige Wiederbesetzung der Stelle des Leiters des Kupferstichkabinettes an den Kasseler Staatlichen Sammlungen engagiert. Nach Auskunft des Hessischen Kultusministeriums bleibt die Stelle erhalten und soll wieder besetzt werden, was hoffentlich inzwischen geschehen ist.



In München hatten wir eine Resolution gegen Großkaufhäuser in Altstädten und speziell gegen das Kaufhausprojekt am Main in Würzburg verabschiedet. Sie ist sogleich den zuständigen Instanzen sowie der Presse zugeleitet worden. Nach Auskunft des Bayerischen Generalkonservators hat man den Bau inzwischen begonnen, er muß aber nach wie vor negativ beurteilt werden. Wiederum aufgrund von Bitten aus dem Mitgliederkreise ist der Vorstand für die Erhaltung des 1842/43 von Fr. Th. Fischer errichteten Amtsgebäudes in Baden-Baden eingetreten. Nach Auskunft des zuständigen Denkmalamtes steht das Gebäude noch, seine Zukunft ist allerdings noch nicht gesichert. Einer anderen Mitgliederbitte folgend wandte sich der Vorstand gegen die geplante Anlage einer Autofernstraße im Maintal zwischen Banz und Vierzehnheiligen. Man hat, wie uns der Bayerische Generalkonservator mitteilte, eine den Kulturlandschaftscharakter schonendere Führung und einen bescheideneren Ausbau gewählt. Eine weitere Bitte führte zu einem Engagement für die Erhaltung des 1910/11 von Bruno Taut und Ludwig Hoffmann erbauten Mietwohn- und Geschäftshauses Kottbuser Damm 2—3 in Berlin. Nach Auskunft des Berliner Landeskonservators ist die Fortexistenz inzwischen gesichert.

Einzusetzen hatte sich der Vorstand schließlich wieder einmal in der leidigen Frage des freien Eintritts für Verbandsmitglieder in Museen und zwar diesmal bei den Museen der Stadt Köln. Ich habe hierbei nicht stichhaltig genug zu argumentieren vermocht, das Resultat ist eine auf den halben Preis (0,50 DM) ermäßigte Eintrittsgebühr. (Es wird hierzu der zur Mitteilung bestimmte Brief des Kölner Kulturdezernenten verlesen). Ein Antrag auf Gewährung freien Eintritts an das Diözesanmuseum Freising wurde positiv entschieden. Ein entsprechendes Schreiben an das Diözesanmuseum Bamberg blieb bisher unbeantwortet.

Breiten Raum in den Überlegungen des Vorstandes nahmen Fragen zur Berufssituation ein. Ihre erste Frucht war die Stellenzahl- und Kunsthistoriker-Bedarfserhebung bei den Denkmalämtern, ihre zweite die Sitzung zur Berufssituation am Ende des Kunsthistorikertages. Überlegungen zur Lage des Faches haben einigen Niederschlag in meiner Eröffnungsansprache am Dienstag gefunden.

Ich darf mit einer persönlichen Bemerkung schließen. Als ich 1976 in München schweren Herzens zusagte, den Vorsitz anzunehmen, da es nun einmal ein Denkmalpfleger sein sollte, hatte ich gehofft, ein Quentchen Zeit für die Erfüllung meiner Pflichten herauszuschlagen zu können. Leider bin ich inzwischen durch rasche Zunahme des ohnehin schon starken Arbeitsdrucks seit langem dazu nicht mehr in der Lage, so daß mein Rücktritt fällig gewesen wäre, wenn wir uns die Arbeit im Vorstande nicht hätten aufteilen können. So gilt mein Dank meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand, und dabei ganz besonders Frau Lietzmann, ohne die z. B. dieser Kongreß gar nicht mehr zustande gekommen wäre.



Im Anschluß an den Bericht des Vorsitzenden kritisiert Herr Lotz, daß von den Kölner Museen für Kunsthistoriker und Studenten der Kunstgeschichte Eintritt erhoben wird. Herr Krönig stimmt dem bei, ebenso Herr Schöne, der besonders die Erhebung der Eintrittsgebühr von Studenten als einen Skandal bezeichnet. Herr Bott empfiehlt, da ein Ratsbeschluß über die Erhebung der Eintrittsgelder vorläge, eine Resolution zu fassen und diese an den Kulturdezernenten der Stadt Köln zu richten. Herr Bieber bittet auch die Kunsthalle einzubeziehen, die Kunsterzieher, die sich dort auf Führungen mit Schülern vorbereiten, keine Ermäßigung gewährt. Herr Ellger schlägt vor, die Meinung der Anwesenden in einem Brief an Herrn Hackenberg zum Ausdruck zu bringen. Dieser Vorschlag findet allgemeine Zustimmung.

#### TOP 2. Kassenbericht:

Der Verband Deutscher Kunsthistoriker hat zur Zeit 1067 Mitglieder. Seit dem 1976 vorgelegten Bericht sind 21 Mitglieder verstorben, 22 sind aus dem Verband ausgetreten bzw. ihre Mitgliedschaft wurde nach § 4 der Satzung gestrichen. Dem Verlust von 43 Mitgliedern steht die Neuaufnahme von 75 Mitgliedern gegenüber.

Der Kassenbericht wird erstattet für die Zeit vom 13. August 1976 bis 31. Juli 1978. Er schließt am 31. 7. 78 mit einem Kontostand von 41 404,84 DM. Von dieser Summe entfallen auf das Girokonto beim Postscheckamt München 10 992,60 DM, auf das Festgeldkonto (Postspargbuch) 30 100,17 DM und auf die Barkasse 312,07 DM. Die Einnahmen betragen im genannten Zeitraum 73 076,42 DM, die Ausgaben 73 012,08 DM. Der Kassenbericht wurde von Frau Marianne Born, Verwaltungsangestellte im Zentralinstitut für Kunstgeschichte, geprüft und für richtig befunden.

Auf die Einnahmen und Ausgaben entfallen an durchlaufenden Geldern erstens ein Betrag von 16 600,— DM, der vom Giro- auf das Festgeldkonto und umgekehrt bzw. vom Girokonto in die Barkasse gebucht wurde, zweitens 22 218,54 DM, die an den Verlag Hans Carl in Nürnberg für den Bezug der „Kunstchronik“ von z. Zt. rd. 400 Mitgliedern weitergeleitet wurde. Wir möchten an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, daß sich das Abonnement der „Kunstchronik“ ab 1979 durch erhöhte Portogebühren und die Anhebung der Mehrwertsteuer verteuern wird.

In der Berichtszeit wurde an größeren Beträgen ausgegeben:

Druckkosten	DM 6 914,12
Reisekosten	DM 5 788,60
Telefon- und Portogebühren	DM 5 298,41
Büromaterial	DM 767,98
Adrema-Adressiermaschine	DM 1 436,46
Schreib- und Hilfskräfte	DM 763,00
Mitgliederversammlung in München	DM 1 440,54
XV. Deutscher Kunsthistorikertag	DM 2 101,55
XVI. Deutscher Kunsthistorikertag	DM 5 000,00



Im Anschluß an den Kassenbericht bedauert Frau Lietzmann, daß die Mitteilung über den XXIV. Internationalen Kongreß für Kunstgeschichte vom 10.—18. September 1979 in Bologna erst im Oktober-Heft der „Kunstchronik“ veröffentlicht würde. Dies sei umso bedauerlicher, weil die vom Comité International d'Histoire de l'Art gesetzten Fristen äußerst kurz seien. Der Vorstand habe die Unterlagen für Bologna leider erst Ende August und auch nur auf Umwegen erhalten. Herr Hauss herr kritisiert, daß die Einladung von CIHA für den nächsten Internationalen Kongreß so spät erfolge. Dazu bemerkt Herr Lotz, daß das ein Fehler des Sekretariats in Paris sei. Auch er und Herr Schöne hätten die Unterlagen erst Ende August erhalten.

#### TOP 3. Entlastung des Vorstandes:

Herr Gall dankt dem Vorstand für die geleistete Arbeit und beantragt die Entlastung. Die Anwesenden stimmen dem Antrag zu.

#### TOP 4. Satzungsänderung:

Herr Ellger bedauert zunächst, daß die Mitglieder der 1972 in Nürnberg eingesetzten Satzungsänderungskommission vor allem die rechtskundigen Herren Kahsnitz und Mittag, aber auch Herr Bock der Einladung zur Mitgliederversammlung nicht folgen konnten, und daß Herr Sauerländer durch Krankheit verhindert sei. Er stellt fest, daß nach § 14 der Satzung eine dreiviertel Stimmenmehrheit der erschienenen Mitglieder für eine Satzungsänderung notwendig sei.

Die Beratung beginnt mit der Verlesung des gültigen § 8:

Die Fachschaftsgruppen können je nach Bedarf gesondert beraten. Von Beschlüssen in ihren fachlichen Angelegenheiten geben sie dem Vorstand Kenntnis. Vorschläge können dem Kunsthistorikertag durch den Vorstand vorgelegt werden.

Der Änderungsvorschlag sieht vor, diesen Paragraphen fallen zu lassen. Welche Überlegungen hinter diesem Vorschlag standen, erläutert Frau Lietzmann. Bei der Gründung des Verbandes vor 30 Jahren gab es weder den Deutschen Museumsbund noch die Landesvereinigung der Denkmalpfleger, folglich hatten damals die Fachschaftsgruppen eine größere Bedeutung. Daß diese Gruppen sich untereinander verständigen und dem Vorstand Vorschläge unterbreiten können, sei selbstverständlich und brauche nicht in der Satzung niedergelegt zu werden. Auch Herr Zankl meint, der § 8 enthalte nur Kannbestimmungen, die die Satzung unnötig aufblähten. Herr Hauss herr plädiert hingegen für die Beibehaltung mit der Begründung, daß den Universitätsangehörigen eine Vereinigung, wie sie die Museumsleute und Denkmalpfleger haben, fehle. Bei der Abstimmung stimmen 8 für die Beibehaltung, 40 für die Streichung des § 8, 6 Stimmenthaltungen. Damit ist die notwendige dreiviertel Stimmenmehrheit nicht erreicht und der § 8 bleibt weiterhin gültig.



Herr Ellger verliest den § 9 der gültigen Satzung:

Der Vorstand bestimmt die Richtlinien für die Tätigkeit des Verbandes. Er verwaltet die Mittel des Verbandes. Die Mittel sind für die Aufgaben des Verbandes zu verwenden. Über die Verwendung ist der Mitgliederversammlung des Kunsthistorikertages Bericht zu erstatten.

Hierzu liegt von der Satzungsänderungskommission folgender Änderungsvorschlag vor:

Der Vorstand erledigt die laufenden Geschäfte des Verbandes. Er führt die Beschlüsse der Mitgliederversammlung aus. Er verwaltet die Mittel des Verbandes und berichtet der Mitgliederversammlung über die Verwendung.

Dazu gibt es einen Alternativvorschlag:

Der Vorstand erledigt die laufenden Geschäfte. Er nimmt die Interessen des Verbandes wahr und führt die Beschlüsse der Mitgliederversammlung aus. Er verwaltet die Mittel des Verbandes und berichtet der Mitgliederversammlung über die Verwendung.

Für die Beibehaltung des § 9 in seiner bisherigen Fassung plädieren die Herren Zankl, Lotz, Gall und Großmann. Die Abstimmung ergibt 55 Stimmen für die Beibehaltung.

Zu § 10 verliest Herr Ellger den Text der gültigen Satzung:

Vorstand und Beirat bereiten gemeinsam den deutschen Kunsthistorikertag vor, der möglichst jährlich an verschiedenen Orten zusammentritt. Auf dem Kunsthistorikertag findet zugleich die ordentliche Mitgliederversammlung statt. Der Vorstand stellt die Tagesordnung für die Mitgliederversammlung fest und erläßt die Einladung. Diese erfolgt schriftlich durch den Vorsitzenden 14 Tage vor der Sitzung unter Mitteilung der Zeit, des Ortes und der Tagesordnung. Anträge an die Mitgliederversammlung sind mindestens eine Woche vor der Sitzung beim Vorstand schriftlich einzureichen. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung ist zu berufen, wenn dies vom zehnten Teil der Mitglieder unter Angabe des Zweckes und der Gründe vom Vorstand verlangt wird. Form und Frist der Berufung sind die gleichen wie bei ordentlichen Mitgliederversammlungen. Die bei den Mitgliederversammlungen gefaßten Beschlüsse sind schriftlich niederzulegen und vom Versammlungsleiter und Protokollführer zu unterzeichnen.

Dieser Paragraph soll nach dem Vorschlag der Satzungsänderungskommission in zwei Paragraphen aufgespalten werden.

§ 9: Vorstand und Beirat bereiten gemeinsam den Deutschen Kunsthistorikertag vor, der möglichst zweijährlich an wechselnden Orten zusammentritt.



Dazu liegt ein Zusatzantrag vor:

Zur Vorbereitung des Kunsthistorikertages können Vertreter der Studenten beratend hinzugezogen werden.

#### Anderungsvorschlag § 10:

Auf dem Kunsthistorikertag soll die ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes stattfinden. Der Vorstand schlägt die Tagesordnung für die Mitgliederversammlung vor und erläßt die Einladung. Diese erfolgt spätestens acht Wochen vor dem Tagungstermin. Sie muß Zeit und Ort angeben und einen Tagungsordnungsvorschlag enthalten. Gehen Anträge auf Erweiterung der Tagesordnung bis spätestens 4 Wochen vor dem Termin der Mitgliederversammlung beim Vorstand ein, hat dieser einen erweiterten Tagesordnungsvorschlag zu versenden. Anträge auf Erweiterung der Tagesordnung sind am Schluß der Sitzung zu berücksichtigen, wenn sie spätestens 3 Tage vor dem Versammlungstag beim Vorstand eingehen. Anträge auf Satzungsänderung, Wahlen und Auflösung des Verbandes können jedoch nur behandelt werden, wenn sie vier Wochen vor dem Termin der Mitgliederversammlung beim Vorstand eingegangen sind, so daß dieser sie allen Mitgliedern vor der Sitzung mitteilen konnte. Acht Stunden nach Beginn der Sitzung kann die Mitgliederversammlung keine Beschlüsse mehr fassen.

Eine außerordentliche Mitgliederversammlung ist zu berufen, wenn die Interessen des Verbandes es erfordern. Sie muß berufen werden, wenn der zehnte Teil der Mitglieder dies unter Angabe des Zweckes und der Gründe vom Vorstand verlangt. Form und Frist der Berufung sind die gleichen wie bei ordentlichen Mitgliederversammlungen. Die Mitgliederversammlung faßt ihre Beschlüsse mit einfacher Mehrheit. Stimmenthaltungen werden nicht berücksichtigt. Satzungsänderung, Auflösung des Verbandes und die Bestätigung eines Vorstandsbeschlusses über Ausschluß eines Mitgliedes nach § 4 bedürfen einer  $\frac{3}{4}$  Mehrheit.

Auf Antrag eines Zehntels der erschienenen Mitglieder ist schriftlich abzustimmen.

Die Beschlüsse der Mitgliederversammlung sind schriftlich niederzulegen, vom Versammlungsleiter und vom Protokollführer zu unterzeichnen und im Mitteilungsblatt des Verbandes zu veröffentlichen.

Hierzu gibt es zwei weitere Zusatzanträge und einen Alternativvorschlag zum ersten Zusatzantrag:

Die Mitgliederversammlung tagt öffentlich. Stimmberechtigt ist nur, wer den fälligen Jahresbeitrag entrichtet hat. — Die Mitgliederversammlung tagt nichtöffentlich. Zutritt hat nur, wer den fälligen Jahresbeitrag entrichtet hat. — Nichtbefassung mit einem Tagesord-



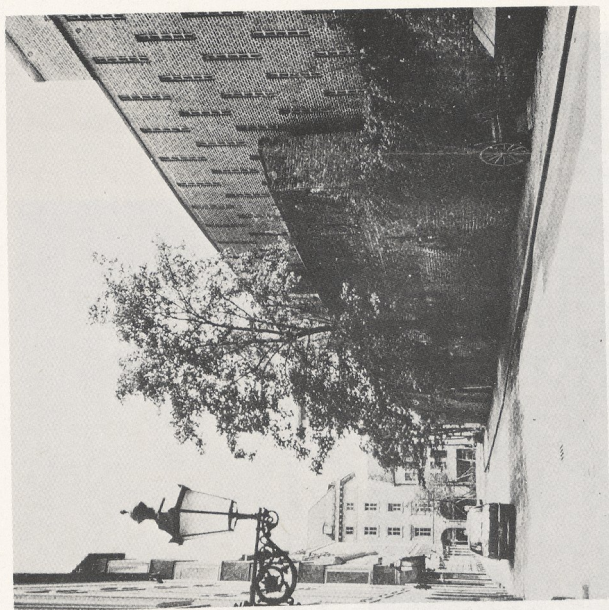


Abb. 1a + b Franz Hart. Bankgebäude und Garage neben der Salvatorkirche, München 1963 (Foto: M. Gaenßler, München)



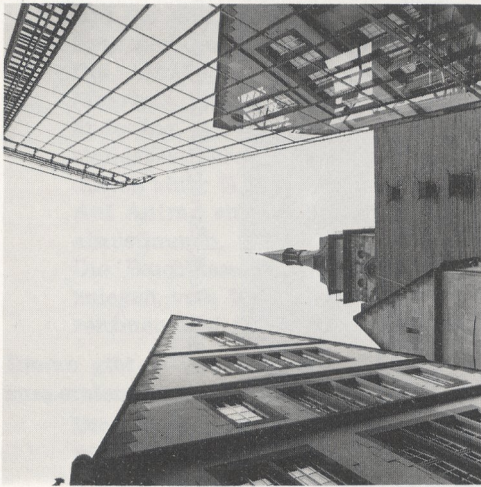


Abb. 2a Hans Kammerer und Walter Belz:  
 Bankegebäude in der Stuttgarter Innenstadt,  
 1971 (Treppenturm) (Foto: M. Gaenßler, Mün-  
 chen)

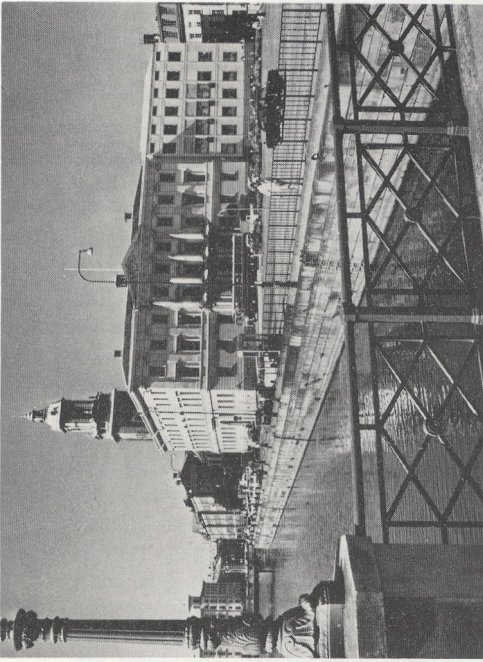


Abb. 2b Gunnar Asplund: Neues Rathaus in Göteborg,  
 Schweden, als Erweiterung des Alten Rathauses, 1937 (Foto:  
 S. Sjöstedt, Göteborg)



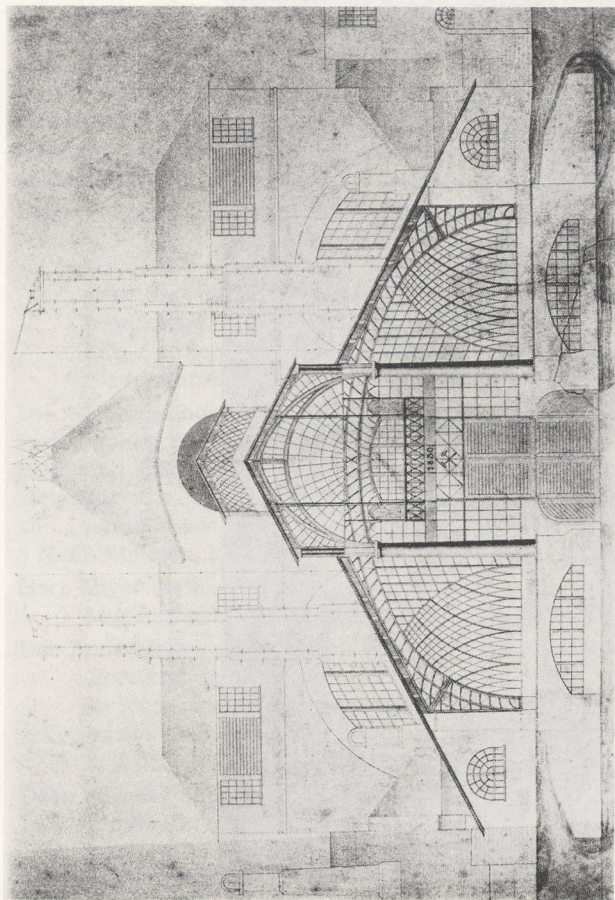


Abb. 3 Sayn (Reg.-Bez. Koblenz), Hüttenwerk. Westfront der Halle, aus dem am 12. 3. 1830 vorgelegten Satz von Baubestandszeichnungen von Karl-Ludwig Althans, Essen, Villa Hügel, Hist. Archiv d. Fa. Krupp. (Foto: Denkmalamt Mainz)



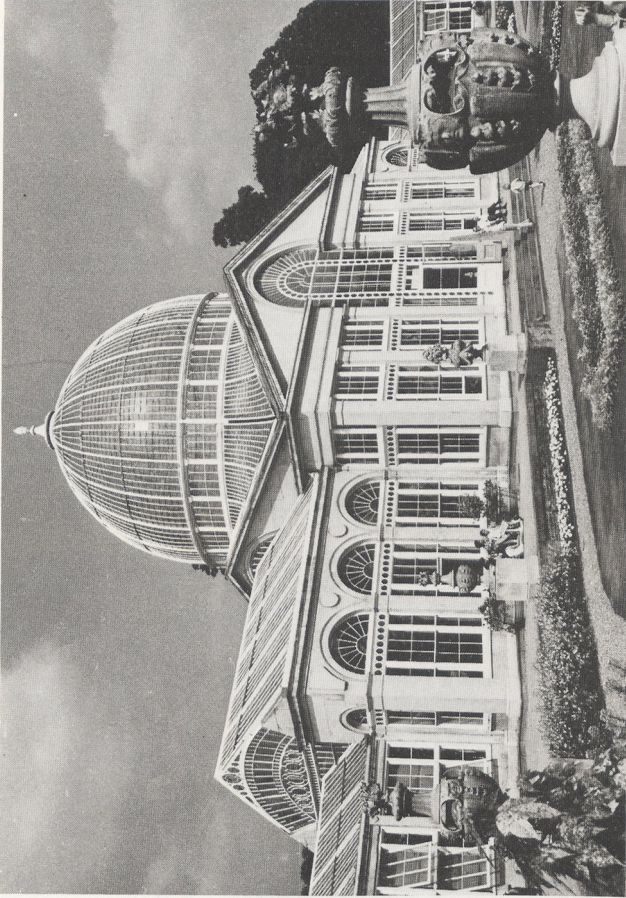


Abb. 4 London, Middlesex, Great Conservatory im Syon Parc, 1827—30, von Charles Fowler



nungspunkt sowie Schluß der Debatte können nur mit  $\frac{2}{3}$  Mehrheit beschlossen werden.

Im Anschluß an die Verlesung des § 10 und der verschiedenen Änderungsvorschläge stellt Herr Gall die Frage, ob die 61 zu dieser Mitgliederversammlung Erschienenen für die rd. 1060 Mitglieder des Verbandes repräsentativ seien. Er tritt nachdrücklich für die Beibehaltung der gültigen Satzung ein. Herr Himmelheber ist dafür, daß der Kunsthistorikertag wie bisher alle zwei Jahre stattfindet. Die Einladung mit der Tagesordnung für die Mitgliederversammlung sollte besser vier Wochen statt nur 14 Tage vorher erfolgen. Die folgende Abstimmung darüber, ob der gültige § 10 bestehen bleiben soll, ergibt 47 Ja-Stimmen, 9 Nein-Stimmen und 4 Stimmenthaltungen.

Da zu § 11 kein Änderungsantrag vorliegt, folgt § 12, dessen gültige Fassung lautet:

Mitglieder des Verbandes können in Standesangelegenheiten gutachtliche Beratung oder Entscheidung beim Vorstand und Beirat beantragen. Gegebenenfalls können Ehrengerichte gebildet werden. Für die Behandlung von Sonderfragen können vom Vorstand Berichterstatter oder Ausschüsse bestellt werden.

Die Satzungsänderungskommission sieht die ersatzlose Streichung dieses Paragraphen vor.

Herr Gall plädiert für die Beibehaltung des § 12. Er böte die Möglichkeit, Mitgliedern in schwierigen beruflichen Situationen zu helfen.

Die anschließende Abstimmung bringt folgendes Ergebnis: 55 Ja-Stimmen, 3 Nein-Stimmen, keine Stimmenthaltungen.

Herr Ellger verliest § 13 der gültigen Satzung:

Mitteilungsblatt des Verbandes ist die „Kunstchronik“.

Der Änderungsvorschlag sieht folgende Formulierung vor:

Vorstand und Beirat geben gemeinsam ein Mitteilungsblatt heraus. Es kann als Teil eines anderen Periodikums erscheinen, wenn gewährleistet ist, daß der Inhalt der Verbandsmitteilungen ausschließlich von den Organen des Verbandes bestimmt wird.

Dazu gibt es folgenden Zusatzantrag:

Mitglieder des Verbandes können die Publikation von Zuschriften beantragen. Dem Antrag ist in der Regel stattzugeben. Ihm muß stattgegeben werden, wenn er von mindestens 50 Mitgliedern unterstützt wird.

Änderungsvorschlag und Zusatzantrag sind vorläufig, da noch weitere Information über Redaktion und Finanzierung notwendig ist.

Hierzu erläutert Frau Lietzmann, daß die Formulierung des § 13 auf der Situation von 1948 beruhe und daher heute mißverständlich sei. Der Vorstand habe keinen Einfluß auf die Redaktion der Zeitschrift, er könne



lediglich seine Mitteilungen in der „Kunstchronik“ veröffentlichen. In den vergangenen beiden Jahren wurden für Druckkosten ca. 3 500,00 DM ausgegeben. Ein eigenes Mitteilungsblatt sei aber wesentlich teurer, das hat eine Anfrage beim Deutschen Archäologen-Verband ergeben. Die Mitglieder des DAV (z. Zt. 350) erhalten das Mitteilungsblatt (Auflage 500 Stück) kostenlos bei einem Jahresbeitrag von 60,00 DM. Von den Kosten abgesehen ist der zusätzliche Arbeitsaufwand von einem ehrenamtlich tätigen Geschäftsführer nicht zu leisten.

Herr Strieder bemerkt, daß die Formulierung des § 13 nicht korrekt sei, es müsse stattdessen heißen: Der Verband veröffentlicht seine Mitteilungen in der „Kunstchronik“. Herr Zankl setzt sich für die Beibehaltung der alten Fassung des § 13 ein, er schlägt eine redaktionelle Änderung vor. Herr Schöne vertritt die Ansicht, daß man die alte Formulierung auch in dem erläuterten Sinne interpretieren könne.

Die anschließende Abstimmung über die Beibehaltung des § 13 ergibt 53 Ja-Stimmen, 1 Nein-Stimme und 3 Stimmenthaltungen.

Eine Aussprache und Abstimmung zu § 14 entfallen, da dieser Paragraph in seiner gültigen Fassung bestehen bleibt, weil der Änderungsvorschlag für den § 10 abgelehnt wurde.

Schließlich steht noch § 15 zur Debatte. Herr Ellger verliest den gültigen Text:

Über die Auflösung des Verbandes deutscher Kunsthistoriker entscheidet die Mitgliederversammlung mit  $\frac{2}{3}$  Stimmenmehrheit. Bei Auflösung des Verbandes fallen die Mittel an den deutschen Verein für Kunstwissenschaft.

Hierzu liegt folgender Änderungsvorschlag vor:

Bei Auflösung des Verbandes oder bei Wegfall seines bisherigen Zweckes werden die etwa vorhandenen Mittel nicht an die Mitglieder ausgezahlt, sondern fallen an den Deutschen Verein für Kunstwissenschaft e. V. Ist dessen Gemeinnützigkeit nicht mehr gegeben, oder besteht der Verein nicht mehr, so bestimmt die Mitgliederversammlung des Verbandes mit einfacher Mehrheit, welcher gemeinnützigen Institution zur Förderung der deutschen Kunstwissenschaft die Mittel zur Verfügung gestellt werden. Die Einwilligung des Finanzamtes ist einzuholen.

Zu dem Änderungsvorschlag bemerkt Frau Lietzmann, daß der Passus über die Einwilligung des Finanzamtes nicht unwichtig sei. Herr Kahsnitz habe seinerzeit Auskunft darüber eingeholt. Wichtig sei auch, daß der Deutsche Verein für Kunstwissenschaft gemeinnützig sei. Herr Großmann vermißt in der Neufassung Angaben über die Stimmenmehrheit, er würde eine  $\frac{3}{4}$  Mehrheit gegenüber einer  $\frac{2}{3}$  Mehrheit vorziehen. Herr Ellger sagt dazu, daß das Vereinsrecht die  $\frac{3}{4}$  Stimmenmehrheit vorschreibe.



Die Abstimmung über den Änderungsvorschlag zu § 15 ergibt 52 Ja-Stimmen, 3 Nein-Stimmen und 4 Stimmenthaltungen, damit ist die Neufassung des § 15 angenommen.

TOP 5. Unerledigte Anträge zur Tagesordnung der Mitgliederversammlung am 17. 9. 1976 in München:

Drei unerledigte Anträge zur Tagesordnung wurden in der Münchner Mitgliederversammlung vertagt:

1. Der Antrag von Maruta Schmidt betreffend die Überprüfung der politischen Treuepflicht von Angehörigen des öffentlichen Dienstes.
2. Der Antrag von Gerhard Langemeyer und Jutta Held zur Berufssituation der Kunsthistoriker.
3. Der Antrag von Martin Gosebruch Probleme und Gestaltung von wissenschaftlichen Tagungen und Kongressen betreffend.

Der Vorstand hat die Antragsteller schriftlich gefragt, ob sie ihre Anträge aufrechterhalten wollten. Darüber berichtet Frau Lietzmann. Der diesbezügliche Brief an Frau Schmidt sei mit dem postalischen Vermerk „unbekannt verzogen“ zurückgekommen. Frau Schmidt habe im übrigen seit zwei Jahren keinen Beitrag mehr gezahlt. Herr Ellger betont, die Sache an sich sei sehr wichtig, auch wenn die Antragstellerin sie selbst nicht mehr vertrete. Es sei eine Verpflichtung des Verbandes, sich für Mitglieder zu engagieren, die in Schwierigkeiten geraten seien. Herr Gall wendet ein, daß kein Mitglied des Verbandes anstellende Behörde sei. Diese und die politischen Gremien nähmen im Augenblick einen Denkprozeß zu dieser Frage vor. Man solle erst einmal das Ergebnis abwarten und die Aussprache darüber auf die nächste Sitzung vertagen. Die Herren Rump und Lotz sind ebenfalls für eine Vertagung. Herr Ladendorf ist für die Absetzung, da man von der Antragstellerin nichts mehr gehört habe. Zum zweiten und dritten Antrag sagt Frau Lietzmann, daß Herr Langemeyer und Frau Held ihren Antrag durch die Berichte und Diskussion zur Berufssituation in der Plenarsitzung am 6. 10. als erledigt betrachten; Herr Gosebruch habe sich zu seinem Antrag nicht geäußert. Ein ähnlich formulierter Antrag wird von Herrn Paul unter TOP 7 vorgetragen.

TOP 6. Georg Dehio: Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler. Ziele und Gestalt:

Als Vorstandsmitglied der Vereinigung zur Herausgabe des Dehio-Handbuchs berichtet Herr Breuer in einem längeren Vortrag über Ziele und Form der künftigen Dehio-Bände. Er fordert die Kunsthistoriker auf, den Dehio zum Wohle des Faches mitzugestalten und sowohl Anregungen als auch Kritik an die Vereinigung oder die einzelnen Autoren zu richten. Herr Ellger dankt Herrn Breuer für seine Ausführungen. Herr Großmann bemerkt, daß die Denkmalämter nicht immer offen für Kritik wären. Er selber habe Ergänzungen zum Band „Südwürttemberg“ eingeschickt, die nicht



aufgenommen wurden. Herr Schöne kritisiert, daß die Denkmäler des 19. und 20. Jahrhunderts zu knapp behandelt würden. Herr Ellger lobt hingegen, daß im Band „Hamburg“ das 19. Jahrhundert gut erfaßt sei. Herr Roland Werner wünscht, man möge noch konsequenter an die Moderne herangehen und auch Grab- und Gedenkstätten sowie technische Denkmäler erfassen. Er möchte auch das Sternchen-System beibehalten, da der Dehio nicht nur ein Handbuch für den Fachmann, sondern als solches auch für die Öffentlichkeit bestimmt sei. Er fragt, ob es nicht möglich sei, eine Verbindung zwischen dem Dehio und dem „Handbuch der historischen Stätten Deutschlands“ zu finden. Herr Gall stellt die Frage, was der Verband überhaupt mit diesem Thema zu tun habe. Er dürfe nicht in Mißerfolg und Erfolg des Dehio hineingezogen werden. Herr Lotz widerspricht dieser Auffassung und dankt Herrn Breuer für seinen Bericht. Er kritisiert, daß die Erwähnung von Kriegsschäden an Baudenkmalern nicht präzise genug sei. Herr Kauffmann weist ebenfalls den Einwand von Herrn Gall zurück, er ist dafür, daß solche Berichte auch in Zukunft vor der Mitgliederversammlung möglich sein sollten. Herr Breuer geht noch einmal auf verschiedene Punkte der Kritik ein. Er sagt dazu, daß gegenwärtig die Grenze für die Aufnahme neuerer Denkmäler in den Dehio mit dem Ende des 2. Weltkrieges angesetzt wird. Diese Zeitgrenze würde aber schon bald überschritten werden. Gedenkstätten würden nur dann aufgenommen, wenn sie künstlerischen Wert hätten. Abschließend stellt Herr Ellger fest, daß für die Weiterführung des Dehio-Handbuches ein neues Stützungs- und Finanzierungssystem erforderlich würde. Sein Vorschlag, daß sich der Verband hierfür einsetzen solle, findet allgemein Zustimmung.

#### TOP 7. Verschiedenes:

Zur Erläuterung seines Antrags zur Tagesordnung weist Herr Paul darauf hin, daß bereits in der Münchner Mitgliederversammlung über Programm und Ergebnis des Kunsthistorikertages diskutiert werden sollte. Anfang 1977 seien die Mitglieder aufgefordert worden, Vorschläge für den nächsten Kongreß zu machen. Er selbst habe an der Düsseldorfer Tagung nicht teilgenommen, deshalb enthalte er sich einer Beurteilung. Er richte aber an den Vorstand die Frage, wie das Programm zustande gekommen sei und warum man die Form des Plenarkongresses gewählt habe. Herr Paul kritisiert, daß die Themen nicht vorher angekündigt wurden. So hätte man keine Gelegenheit gehabt, sich mit einem eigenen Beitrag zu melden. Zur Themenauswahl bemerkte er, daß sich das Thema „Der Kölner Domchor“ mit einem im November in Köln stattfindenden Kolloquium überschneide. Das Thema „Architektur und Farbe“ berühre ausschließlich Denkmalpfleger und das Thema „Kunstwerke im Museum“ sei museumstheoretischer Natur. Er fragt, welches die Aufgaben des Kongresses seien, an welches Publikum er sich richte und insbesondere, ob auch Studenten und Berufsanfänger angesprochen seien. Hierauf antwortet Herr Ellger, es sei schade, daß Herr Paul



den Kongreß nicht mitgemacht habe. Er habe den Sinn und die Verbundenheit der Kongreßthemen in seiner Eröffnungsansprache dargestellt.

Herr Schöne bedauert die geringe Teilnahme an der Tagung und der Mitgliederversammlung und bemerkt, daß die Kollegen in wichtigen Positionen fehlten. Er fand die Vorträge interessant und meint, daß sich gerade die Beschränkung auf wenige Themen gelohnt habe. Herr Lotz äußert sich lobend über die Exkursionen und deren sinnvollen Einbau in das Programm der Tagung. Er schlägt vor, beim nächsten Kunsthistorikertag die Exkursionen an den Anfang zu stellen und am folgenden Tag darüber zu diskutieren. Er bittet Herrn Ellger, den Kölner Kollegen für die Vorbereitung und Führung den Dank der Teilnehmer zu übermitteln. Frau Hering-Mitgau äußert sich ebenfalls lobend über die Exkursion nach Aachen, an der sie teilgenommen hatte. Zur Form des Kongresses äußert sich nochmals Herr Lotz, die Gliederung in Sektionen habe oft Überschneidungen mit sich gebracht, sie sei deswegen problematisch. Man solle auch künftig beim Prinzip der Plenartagung bleiben. Herr Kauffmann sagt dazu, daß der nächste Kongreß sicher wieder größer sein werde. Düsseldorf habe sich durch ein gutes Klima ausgezeichnet. Herr Hausscherr bedauert, daß der gute Brauch, den Abendvortrag von einem emigrierten Kollegen halten zu lassen, seit Ulm nicht mehr beibehalten wurde. Herr Großmann würde ebenfalls einen Plenarkongreß mit erweitertem Programm den Sektionen vorziehen, die nur eine weitere Spezialisierung fördern würden. Er bedauert, daß zu wenig Zeit für Diskussionen vorgesehen war. Zur Wahl Düsseldorfs bemerkt er, daß die hohen Hotelpreise vermutlich auch die Studenten gehindert hätten, an der Tagung teilzunehmen. Herr Rumpff meint dagegen, daß allein das Programm für die schwache Teilnahme verantwortlich sei. Der Ulmer Verein habe eine Parallelveranstaltung erwogen, habe diesen Plan jedoch wegen des Desinteresses fallengelassen. Die Störungsfreiheit, die Herr Kauffmann lobe, bedeute wohl eher Grabesruhe. Dem entgegnet Herr Ellger, daß die Quantität kein entscheidendes Argument wäre und für die Qualität des Kongresses nicht maßgeblich sei. Es herrsche generell eine gewisse Kongreßmüdigkeit. Hinzu käme die Schwierigkeit, sich für mehrere Tage vom Dienst zu befreien.

Herr Paul fragt nach der Planung für den nächsten Kunsthistorikertag. Es wäre gut, von den Mitgliedern wieder Vorschläge für die Gestaltung einzuholen. Er habe allerdings nie erfahren, was aus seinem Themenvorschlag (Architektur des 20. Jahrhunderts) geworden sei. Weiter stellt er die Frage, ob der jetzige Herbsttermin günstig sei und beibehalten werden solle. Dazu bemerkt Frau Lietzmann, daß der Sommertermin wegen der sich über drei Monate hinziehenden Ferien nicht mehr zu verwirklichen sei.

Herr Ellger kündigt an, daß der nächste Kunsthistorikertag in Mainz stattfinden solle. Frau Lietzmann ergänzt hierzu, daß immer noch eine Einladung von Hannover vorläge, die bereits mehrfach verschoben worden sei, 1979



tage in Hannover der Museumsbund, es sei folglich nicht ratsam, ein Jahr später nach Hannover zu gehen, das sicher auch sehr teuer sei. Dem alten Brauch folgend, wolle man nun wieder nach Süden, der Vorstand habe bereits mit der Stadt Mainz Kontakt aufgenommen. Herr Großmann meint, daß auch eine kleinere Stadt wie Marburg gute Kongreßmöglichkeiten böte, zumal der Kunsthistorikertag noch nie in Hessen stattgefunden habe. Er bietet an, sich beim Marburger Oberbürgermeister um eine Einladung für 1982 zu bemühen. Über Mainz als Tagungsort für den XVII. Deutschen Kunsthistorikertag wird Übereinstimmung erzielt. Herr Ellger schließt um 18 Uhr die Mitgliederversammlung.

#### INTERNATIONALES KOLLOQUIUM:

##### DIE ROLLE DES EISENS IN DER HISTORISCHEN ARCHITEKTUR DER ERSTEN HÄLFTE DES 19. JAHRHUNDERTS

veranstaltet vom Deutschen Nationalkomitee ICOMOS, 18.—22. September  
1978, Bad Ems.

*(Mit 2 Abbildungen)*

Das Kolloquium, als nationale Tagung mit deutschsprachigen Vorträgen veranstaltet, war vom Landeskonservator von Rheinland-Pfalz, Prof. W. Bornheim gen. Schilling, einberufen worden und bot den an den Problemen der Eisenarchitektur interessierten Kunsthistorikern die willkommene Gelegenheit, mit Ingenieuren und Technikern über dieses Thema ins Gespräch zu kommen, was wohl auf beiden Seiten das Verständnis der Eisenbauten in hohem Maße gefördert hat.

Den Anstoß zu den Gesprächen lieferte die Restaurierung des kunst- und kulturhistorisch interessanten Bahnhofs von Rolandseck sowie der Sayner Hütte, die neben anderen Objekten im burgenreichen Rheinland besichtigt wurden. Auch der Besuch von Schloß Weil bei Esslingen und der Wilhelma bei Stuttgart war in das Programm aufgenommen worden, wozu Frau B. Lipps-Kant die kunsthistorischen Erläuterungen beisteuerte. Ist man für die Konservierung von Schloß Weil mit Hilfe privater Initiative dankbar, so kann man dagegen die bald nach dem Krieg durchgeführte Wiederherstellung der Wilhelma heute nicht mehr als voll befriedigend empfinden. Es wäre zu wünschen, daß diese einzigartige Anlage nach Möglichkeit in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt wird, vor allem was die Orangerie und die noch unrestaurierten Partien anlangt.

Neben der Autopsie bildeten zwei Vortragstage den Schwerpunkt im Programm. Die Beiträge behandelten einerseits die technischen und theoretischen Probleme des Eisens als Baustoff, andererseits stellten sie eine